

## Ehrenamtliche Mitarbeit bei Ausgrabungen 2015 – zwei Beispiele aus Hessen und Niedersachsen

Es wird hier über die Mitarbeit von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern an Ausgrabungen in Hessen und Niedersachsen (siehe Bericht zu Liebenau, LK Nienburg) berichtet.

### Keltische Stadt (Oppidum) Dünsberg, Gem. Biebental-Fellingshausen, Kr. Gießen, Hessen

Von 1999 – 2004 hat die Römisch-Germanische Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts, Frankfurt/M., Forschungsgrabungen in der keltischen Stadt auf dem Dünsberg durchgeführt. Der Verein Archäologie im Gleiberger Land e.V. (AGL) hat sich die weitere Erforschung von Siedlung und Gräberfeldern zum Ziel gesetzt, die u.a. durch Raubgräber und forstwirtschaftliche Tätigkeiten gefährdet sind (siehe auch Bericht in der FAN-Post 2015: Ehrenamtliche Mitarbeit an Ausgrabungen - das Beispiel Dünsberg, Kreis Gießen).

Nach zehnjähriger Grabungspause im Oppidum wurde im Sommer 2015 eine vierwöchige Rettungsgrabung auf dem Berg angesetzt, um einen Rückeweg der Forstwirtschaft auf archäologische Befunde und Funde hin zu untersuchen.

An der Ausgrabung vom 13.7. bis 7.8.2015 unter Leitung der Archäologin Dr. des. Regine Müller nahmen 27 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer teil, von denen viele seit Jahren an Grabungen am und um den Dünsberg mitarbeiten.

Hier möchte ich zwei AGL-Mitglieder hervorheben: Werner Rüspeler aus Biebental, schon 87 Jahre alt und seit 1999 immer dabei, und Henning Kurzke, 64, Vermessungsingenieur aus Flensburg, der seit 2001 die Grabungen, Fundstellen und Waldwege vermisst. Ich konnte acht Tage im Juli und August teilnehmen. Organisiert wurde die Grabung von Arnold Czarski, dem 2. Vorsitzenden des AGL e.V.



Abb. 2: Jeder gelbe Stecker markiert eine Fundstelle, meist von Scherben.



Abb. 1: GrabungsteilnehmerInnen beim Putzen des ersten Planums nach dem Abtrag von Laub und Humus, Fläche 1 - v.l.n.r.: Werner Rüspeler, Heide Sänger, Werner Bender, Thomas Wolf und Kerstin Funk.

Auf der Grabungsfläche, eine Siedlungsterrasse in der Keltenstadt knapp unter dem Berggipfel, wurde ein Areal von 28 m Länge und 5 m Breite auf dem Rückeweg abgesteckt und in sechs gleichgroße Felder eingeteilt. So ergaben sich zwei Reihen mit den Flächen 1, 3 und 5 sowie 2, 4 und 6, von denen schachbrettartig versetzt die Flächen 1, 4 und 5 ausgegraben wurden. Das erste Grabungsplanum bildete die von Laub und Humus befreite Geländeoberfläche, Planum 2 und 3 ergaben sich nach dem Abspaten und -schaufeln von jeweils etwa 10 cm Erde und vielen kleinen und größeren Steinen, z.T. waren zahlreiche

Baumwurzeln „im Weg“; an einigen Stellen mit Befunden wurde bis auf Planum 4 abgegraben.

Einsatzfreude und Begeisterung der TeilnehmerInnen beim Abtragen der Erde und Freilegen der Befunde wurden belohnt durch den Fund von zahlreichen Keramikscherben. Aber auch gebrannter Hüttenlehm, verkohlte Getreidereste und einige Metallgegenstände (Nägel, Eisenfibel, Tüllenbeil) konnten entdeckt und geborgen werden. Unter den Befunden sind einige Pfostengruben sowie größere Gruben oder Schichten zu nennen und als „Highlight“ ein verkohlter Holzbalkenrest aus Fläche 1, der im Block geborgen wurde und möglicherweise ein Dendro-Datum liefern kann.



Abb. 3: Andreas Schmickler untersucht einen Wurzelteller nach Funden. (Fotos: G. Lübbers)

Auch die Wurzelteller einiger bei Stürmen umgestürzter Bäume in der Nähe der Grabungsflächen wurden darauf untersucht, ob Funde mit aus dem Boden gerissen worden sind.

Im unteren Bereich des Dünsberges wurden außerdem die neuen Rückewege systematisch eingemessen; diese Arbeit ist recht wichtig für weitere Tätigkeiten am Berg, da sie zusammen mit Lesefunden schlaglichtartige Einblicke in das Siedlungsgeschehen ermöglichen.

Die Grabungsteilnehmer wurden, wie seit vielen Jahren üblich, täglich durch die örtliche Bäckerei Volkmann mit Brot und Brötchen und die Firma Schunk mit Mittagessen versorgt. Die Unterkunft für Grabungsteilnehmer aus entfernten Teilen der Bundesrepublik stellte der Verein AGL e.V. bereit.

Für die Möglichkeit zur Grabungsteilnahme, das Korrekturlesen und die Genehmigung zur Publikation dieses kurzen Berichtes danke ich Regine Müller und Arnold Czarski ganz herzlich.

Gerd Lübbers

aus: **FAN-Post 2016, S. 26-27**